

Chinas. Da erhob sich eine neue Gefahr für seine Macht: Die Japaner. Die Briten, auf deren Seite Yuan-chaih so oft gebaut hatte, führten diesen Heidn ins Land. Yuan-chaih kapitulierte. Einen Vollkrieg gegen das waffenmächtige Reich der aufgehenden Sonne zu organisieren, das hätte nur eine ganz große Natur, ein Mann von rücksichtlosem Wagemut vollbringen können. Und eine solche Natur war allerdings dieser Fluge, gewandte Diplomat nicht, dazu war er zu sehr auf die eigene Macht bedacht. Wenn die japanischen Erfolge bestehen, wird die Zukunft erst zeigen. Um seine Herrschaft zu festigen, strebte dann Yuan-chaih im vorigen Jahre die Erlangung der Kaiserkrone an; angeblich hatte er sich selbst energisch geweiht und wäre erst durch die dringenden Bitten des Volkserziehungsministers zur Annahme des Kaiserthums bewegt worden. Man erhebt aber Zweifel an dieser Darstellungsmöglichkeit. Gegen die Wiedererichtung der Monarchie machte sich aber ein starker, anscheinend von japanischer Seite geschürter Widerstand gestellt, der zu einer schnell um sich greifenden revolutionären Bewegung im Süden des Reiches führte: die Regierungstruppen erzielten zwar gegen die Rebellen mehrfach Erfolge, es scheint aber doch nicht gelungen zu sein, den Widerstand gegen die herrschende Yuan-chaihs völlig zu brechen, obwohl die chinesische Regierung mehrfach meidet ließ, daß die Ruhe endlich wiederhergestellt sei. Nun kommt, ziemlich überraschend, die Meldung vom Tode Yuan-chaihs; auf welche Ursache er zurückzuführen ist, steht noch nicht fest.

Tagegeschichte.

Deutschland. Reich.

Der preußische Landwirtschaftsminister über die Grundfragenfrage. Im Staatsbaubehördenausschuß des Abgeordnetenhauses bemerkte bei Beratung der Gründungsfragen des Landwirtschaftsministers, daß er ebenso wie der Präsident des Kriegernährungsamtes als ersten und wichtigsten Grundbegriff erklärt habe, die ausreichende Versorgung der Verbraucher sicherzustellen und mit allen Mitteln zu fördern. Das ist zu treffenden Maßnahmen daraufhin zu prüfen seien, wie sie die weitere Erzeugung beeinflussen, betrachte er als selbstverständlich. Es hande sich dabei auch nicht um das Interesse der Erzeuger, sondern um die Erhaltung der Erzeugung, die doch auch wieder den Konsumanten zugute kommt. Er glaubt sich hierin mit dem Präsidenten des Kriegernährungsamtes in Übereinstimmung zu befinden. Sodann wurde folgendes beschlossen: Der nach Festzung des Bedarfs für die menschliche Ernährung etwa verbleibende Überdruck an Hinterzorn ist den Kommunionsverhältnissen, in denen es abgelöst wird, in der Fortbildung zu überlassen. Die Gewinnung von Tortstreu ist möglichst zu fördern. Die Kriegsgesellschaften sollen ihre Verkaufsrechte nur jowohl über die von ihnen gezahlten Einflussrechte haben, als es zur Festzung ihrer Verwaltungsausgaben nötig ist. Diese Verwaltungsausgaben sind nach Möglichkeit niedrig zu halten. In den Tenerungsanstalten und den Preisprüfungsstellen der größeren Gemeinden sollten die Verbraucher mehr als bisher berücksichtigt werden. Ferner wurde folgender Antrag angenommen: Bei Genehmigung von Hausschlachtungen ist auf die vorhandenen Fleischabfälle Rücksicht zu nehmen. **Gindemann des freien Wertpapierverkehrs.** Ueber die Pläne der Endzimmung des freien Wertpapierverkehrs herrschte beim Vorstande Uebereinstimmung darüber, daß die Errichtung des Wertpapierhandels durch eine Erhöhung der Umschläge und die Verhinderung von Börseversammlungen das wirtschaftliche Gesamtinteresse ausschließlich schädigen würden. Der Vorstand will aber durch geeignete Maßnahmen einer Anregung der Spekulation durch die Börse entgehen. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beauftragt.

Die Bestrebungen zur Errichtung eines Reichshandelsamtes. Für die Errichtung eines Reichshandelsamtes zeigt sich allerorts das größte Interesse. Nachdem vor kurzem die Handelskammer Bremen sich in dieser Frage in einer Eingabe an den Reichstag gewandt hat, hat die Kreisgruppe Bremen des Verbandes Sachsischer Industrieller sich in ihrer letzten Hauptversammlung einstimmig für diese Forderung ausgesprochen. Dasselbe hat auch in seiner Hauptversammlung in Gotha der Verband Thüringischer Industrieller getan und in den letzten Tagen hat sich die Arbeitsgemeinschaft der Elbe-Schiffvereine in einer Eingabe für die Errichtung des Reichshandelsamtes eingesetzt. Beidehaum aber erkennt weiterhin, daß der Vorstand des Bundes der Industriellen unter Bezugnahme auf einen früheren Beschuß seines Ausschusses so in seiner letzten Sitzung ebenfalls einstimmig für die Schaffung eines solchen Amtes ausgeworben hat. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die gesamte deutsche Ausfuhrindustrie hinter dieser Forderung steht, die, wie die Telegraphenlinien hört, dem Reichstage auch noch vor Schluss dieses Sitzungsschnitts beschäftigen wird.

Gesellschaft war, die kein für sie in dienstwilliger Weise sorgte, so gab es doch Stunden, da die Verbitterung Gertruds ihr weg tat und sie glückte. Die Schwester mache sich ein Urteil über die Männer an und kannte doch nur einen. Einen, der leichtfertig und fallsch gewesen, der ihr Geld vertrieb, der sie betrog und dann auflegt auf und davon ging; Frau Anna erzählte mit einer anderen. Fünf lange Jahre waren seitdem hingerungen, aber die Erbitterung Frau Gertruds war nicht mild geworden in dieser langen Zeit. In jedem Manne glaubte sie die Charaktereigenschaften ihres Mannes wiederzufinden, und gleich einem zuverlässigen Wärter stand sie selbst berott die junge Schwester vor ihrem eigenen Bos zu bewahren. Wie sie diese Schwester betreute und daß kleine Steinchen sorgsam forttrug, über das Magda auf ihrem Lebensewege hätte rollern können, das verdiente wahrlich, daß sie die zuweilen lächelnden Sonderheiten Gertruds ertrug, daß sie die schöne Schönheitlerin.

Schwer und fiktiv dastanden die dunklen Rosen.

Treibhausrosen. Den Garten zeigten sich eben erst die Knospen und vor Wochen breiteten die ihre Blüte nicht.

Solche Rosen sind doch teuer, meinte Magda und zog eine aus dem willkürlichen und doch künstlerisch arrangierten Buchet. Sie befiehlt sie oben an dem Baldachinschnitt, den gelbliche Spuren weiß und grünlich umrahmten.

„Ich würde die Rose nicht tragen. Denke, wenn er, der Fremde, bei uns kommt, es auffällig sieht, er würde es für ein ermutigendes Zeichen nehmen“, sagte Gertrud.

Die Schwester lachte fröhlich auf. „Aber Liebste, jetzt übertrittst du wirklich! Erstens lasse ich mich in diesem Domengewand vor niemand außer dir und dem Mädchen sehen, und besonders vor seinem männlichen Wesen, und zweitens ist es wirklich noch nicht erwiesen, ob mir die Rosen von einem Herren geschenkt werden, der Rose behauptet sogar, im Blumengeschäft wisse man nicht, wer der Besitzer sei, daß täglich ein Dienstmädchen das Geld und den Auftrag übermittelt.“ Sie stob ihren Stuhl zurück und stand langsam auf. Um den Tisch herum ging sie zu der Schwester. Zärtlich legte sie ihr die Arme um den Hals: „Weißt du, Trude, was wir am Sonntag tun?“ Da geben wir aufs Nennen. Nein, wir fahren natürlich, mit einem Auto fahren wir. Sonntag habe ich den ganzen Tag frei. Du, ich freue mich! Seit wir im vorigen Frühjahr in Berlin waren, habe ich keinem Menschen mehr begegnet. Mit dem Vater war's in Karlsruhe.“

Gertrud lächelte und löste sich langsam aus den Armen der

Der Rechnungsausschluß des Reichstages nahm gestern das Kriegskontrollgesetz an, dazu eine fortwährende Entschließung zur Prüfung aller Leistungen und Lieferungen für Kriegszwecke sowie der einschlägigen Verträge einen Rückblick zu verufen, zu dem vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige anzuziehen sind und den Bericht des Ausschusses den gelesenen Kürperstaaten mit Vorschlägen zur Beseitigung etwaiger Mängel mitzuteilen.

Dörfchen-Beratung.

Die am Montag im Sachsenhof-Saal in Großenhain abgehaltene Dörfchen-Beratung wies erfreulich starke Beteiligung auf. Als Vertreter des Landeskonsistoriums war Herr Oberkonistorialrat Birkholz erschienen. Ferner waren die Herren Geheimrat Amtshauptmann Dr. Uhlemann und Bezirkschulinspektor Dr. Barthels als Vertreter der Inspektion, und einige Patrizierherren als Ehrengäste zu bemerken. Besonders Erwähnung war ergangen an die Pfarrerfrauen, sowie an die im Begriffe befindenden Frauenvereine und Jungfrauenvereine, mit Befürchtung auf einen besonderen Anlaß Frauen war der Einladung folge geleistet worden. Nach gemeinsamem Gottesdienst sprach unter Ephorus, Herr Superintendent Siebig, ein Eröffnungsgebet, das des harten Ernstes der Zeit gedacht und schon daran eine Ansprache, der er das Schriftwort „Geld gleich den Menschen, die auf ihren Herren warten“ zugrunde legte. In unserer Zeit ist der Blick auf den lebensfähigen Christus nicht, der da kommt, um sein Reich und seine Sache zur Vollendung zu führen zu seiner Zeit. Der Prediger beantwortete die Frage: ob unter Kirche in dieser ersten Zeit ihren Dienst getan oder ob sie versagt hat? dafür, daß wir uns die Freude nicht nehmen lassen, die wir durchlebt haben, daß, als der Krieg kam und bis in unsere Tage hinein unser Volk keine Kirche und die ihr dienen, gefügt hat und noch sucht. Ungeheuer viel Segen wird ausgehen von dieser kleinen Saat. In der großen Welt wurden viele Böden neu angekultiviert. Die treue Arbeit der Seelsorger trägt ihre Frucht. Unsere Kirche wird bleiben im besten Sinne eine Pastoralkirche. Wir nehmen am Leben unserer Gemeindeleben nicht nur teil, wenn wir amtlich müssen, sondern wenn wir es gehört haben, daß es geboten ist. Die Kirchenvorstände können durch rechtzeitiges Daraufzuwarten uns viel dabei unterstützen. Wir werden in aller Treue Gottes Wort auslegen, die Gemeinden sammeln an Gemeindeabenden, dort aus- und besprechen, was das Herz bewegt, dadurch manche Missverständnisse beseitigt werden. Es ist unsere Aufgabe, in aller Treue der Pastor zu sein, aber auch Mensch mit den Menschen. Unsere Gemeinden haben durch den Krieg ein anderes Gesicht bekommen; je länger der Krieg, je mehr wird sich dies noch wandeln. Die wirtschaftlichen Sorgen kommen zu denen, die das Herz des Einzelnen schon bedrücken. In ganzer Größe und Schwere werden wir die Notte der Zeit erkennen, wenn Frieden ist. Da werden sich bittere Lügen zeigen, die sich nie wieder lösen; Völker, die gefundene Personen verlassen, können von den zurückkommenden Kriegsbeschädigten nicht wieder eingenommen werden, deren Gesundheit ist weg, Kraft und Fröhlichkeit verloren. Die heranwachsende Jugend, die es zu erziehen gilt zu deutschen Männern und Frauen, die noch schon genug, was sie will, wir müssen aber die Gewissheit von ihr haben, daß sie auch weiß, was sie soll. Die Fürsorge an der heranwachsenden Jugend ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gegemart. Aber auch hier gilt es: der Menschen Verlegenheiten sind Gottes Legeleben. Der Herr Ephorus empfahl die Anstellung von Jugendpflegern, Gemeindepflegern, und vor allem sei die Mitarbeit der Frauen nicht von der Hand zu weisen. Es werden sich Mittel und Wege finden, um die Kräfte mobil zu machen zum Wohle der Gemeinden; es gilt, mit warmer Liebe an die Herzen heranzukommen. Wenn wir dem Vaterland dienen, werden wir auch unsere eigenen Interessen am besten wahren. Wir müssen lernen, großzügiger zu denken. Und für die Aufgaben der Allgemeinheit, der großen Landeskirche zu interessieren, ist unsere Pflicht, Hergestellte. Die innere Mission muss uns allen nothzehren. Sie muss ihr Werk treiben können mit Freuden. Jede einzelne Gemeinde darf damit an ihrem eigenen Hand. Die Verbindung zwischen der Heimat und den Deutschen im Ausland muß unsere Sorge sein. Es darf uns nicht gleichgültig sein, welcher Teil hinausgetragen wird, ob bürgerlicher Christentum oder das der Schrift. Große Seiten fordern große Leute. Gott möge uns groß in der stillen Treue, warmen Liebe und im fleißigen Bau an seinem Reihe.

Nach Begrüßungs- und Dankesworten des Herrn Ephorus an Herrn Oberkonistorialrat Birkholz füllt dessen Erscheinung nahm dieser das Wort und legte dar, daß die Dörfchen-Beratungen immer großer Bedeutung haben für die Landeskirche und für die Gemeinden, insbesondere dann, wenn sie sich nicht nur beschränken auf Beratung wichtiger Angelegenheiten, sondern selber Aufgaben übernehmen,

die über den Kreis der Gemeinde hinausgehen. Deshalb scheint es an der Zeit, an verfassungsbefreiende Änderungen zu denken, um gewisse selbständige Vertretungen von Kirchen-Gemeinden zu schaffen. Das Landeskonsistorium verfolgte alle solche Versammlungen mit großem Interesse. Es war ihm besonders interessant, als es Kenntnis erhielt von den Vorträgen, die für heute ausgedehnt wurden, die für unsere außerordentliche Zeit sehr schwierige und Gottes Segen ruhe auf den Beratungen zum Heile der Gemeinden.

Nach weiteren Begrüßungen des Herrn Vorsitzenden Superintendent Siebig an die Herren Vertreter der Inspektion, an die zwei Herren Vortragenden, an die Patrizierherren, an die Frauen, wurde Herrs Vorsitzender Wenzel das Wort eröffnet zu seinem Vortrag über „Kriegererziehung“. „Groß, Tagt!“ (Schluß in der nächsten Nummer.)

Jede kleine Anzeige

im Nielaer Tageblatt findet stets bestre Beachtung und wird deshalb Ihnen damit beabsichtigten Zweck erfüllen. — Angelegenheiten bis 10 Uhr vormittags.

Geschäftsstelle des Nielaer Tageblattes, Goethestr. 59.

Ehren-Erläuterung.

Die gegen Fräulein Werner in Bückeburg ausgesprochene Verdächtigung nehmen ich hierdurch als unwahr zurück. Haldehäuser, d. 31. Mai 1916. Lina Pietzsch.

Warning.

Alles unbefugte Betreten, Überhören und Auflesen von Obst, sowie das Beschädigen der Bäume und angrenzenden Sträucher in den von mir gepachteten Höftanlagen der Rittergüter Ragnitz und Grubnig ist streng verboten. Zu widerhandlungen werden unbedingt Strafebefehl. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Der Pächter.

1. Juli besser möbliertes Zimmer zu vermieten. Alsterstr. 8, 1.

Mädchenklasse frei Wilhelmstr. 6, 1.

Schlafstelle frei Bismarckstr. 10, 2. L

Kaiser-Wilhelm-Platz

halbe 2. Etage

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bad, per 15. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei G. J. ab 6.

Restaurant Dampfbad.

Älteres, zuverlässiges Mädchen sucht bald Stellung als Stewardin. Öfferten erbitten unter 6 611 an das Tageblatt Niela.

2 freundl. möbl. Zimmer zum 1. 7. zu vermieten, freie Räume. Wohl i. d. Tagebl. Niela. Eine 20jährige Landwirtstochter, welche gut melden kann und als

Bürohasterin

in Stellung war, sucht Stelle. Werde Öfferten unter 6 615 an das Tageblatt Niela.

Suche zum 1. Juli, am liebsten von auswärts, ein 14-15-jähriges Dienstmädchen, welches Lust und Liebe zu Kindern hat.

Frau Schuldirektor Pritsche, Niela, Georgstr. 2, 2.

Gesucht für 1. Juli

kleiniges Mädchen

, welches in allen Haushaltshandarbeiten erfahren ist.

Frau Wildner, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Fröhliche

Wagenfabrik Werdau

kräftige

Arbeiter

sind sofort gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses sind zu richten an

Sächsische

Wagenfabrik Werdau

werden sofort eingestellt.

Eisenwerk Niela.

Haben Sie

das Nielaer Tageblatt für Juni bestellt?

bestellt!

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917

1. 1. 1917